

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt
Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251 Gegr. 1826
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, 7. Mai 1942

Nummer 105

Eine der kühnsten Taten dieses Winters

Wie General Scherer seine Igelstellung hielt

Transportflugzeuge versorgten die eingeschlossene Gruppe mit Proviant und Munition

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 7. Mai. Der im gestrigen Wehrmachtsbericht zum ersten Male erwähnte Helikopterkampf einer deutschen Gruppe, die dreieinhalb Monate lang ihren vom Feind umzingelten Stützpunkt hielt und trotz bitterster Kälte alle sowjetischen Angriffe zurückschlug, gehört zu den kühnsten und hervorragendsten Taten, die von unseren Truppen in diesem Winter vollbracht wurden. Vom Oberkommando der Wehrmacht erfahren wir über das Ausmaß dieser einzigartigen Leistungen noch folgende Einzelheiten:

In den harten Kämpfen des Winters war es den Bolschewiken am 21. Januar gelungen, diesen durch seine Verkehrslage wichtigen deutschen Stützpunkt einzuschließen. In dreieinhalb Monaten dauernden schweren Abwehrkämpfen wurden härteste Anforderungen an Mut, Tapferkeit und Widerstandswillen der heldenmütigen deutschen Besatzung gestellt. Die unter dem Kommando von Generalmajor Scherer stehende Kampfgruppe wehrte alle Angriffe der nach Zahl und Material weit überlegenen Kräfte des Feindes ab in dem unerschütterlichen Willen, den Stützpunkt bis zum letzten Mann zu halten. Dabei wurden dem Feind schwerste blutige Verluste zugefügt und zahlreiche Panzer vernichtet.

Selbst als den überlegenen feindlichen Kräften ein Einbruch in den Ort gelungen war, wurde Haus um Haus verteidigt und die Einbruchsstelle abgeriegelt, so daß der Gegner seinen irdischen Erfolg nicht ausnutzen konnte.

Während der Angriffspausen belegte der Feind den Stützpunkt mit Artillerie- und Granatwerferfeuer und führte zahlreiche Luftangriffe durch, so daß die tapfere Besatzung nie zur Ruhe kam.

Nicht minder schwierig war der Kampf der Verbände, die in kühnen, planmäßig vorbereiteten Angriffen die Verbindung zu den eingeschlossenen Besatzungen wiederherstellten. Während schwierigste Gelände- und Witterungsverhältnisse die Gegenwehr des Feindes in gut ausgebauten Stellungen begünstigte, stellten Wetter und Verschleimung die deutschen Truppen bei der Durchführung ihres Gegenangriffs vor fast unüberwindliche Schwierigkeiten. Trotzdem kämpfte sich die Entfestungsgruppe in harten Kämpfen Schritt für Schritt vorwärts, bis am 4. Mai die Verbindung mit der eingeschlossenen Besatzung wieder hergestellt werden konnte.

Von der deutschen Luftwaffe waren bei diesen Kämpfen außer Kampf- und Sturzflugzeugen vor allem Transportflugzeuge zur regelmäßigen Versorgung der eingeschlossenen Gruppe mit Proviant und Kriegsgüter, das in Versorgungsbehältern abgeworfen wurde, eingesetzt. Trotzdem die starke feindliche Abwehr jeden dieser Versorgungsflüge zu einer besonderen Leistung machte, hielten die Verbände der Luftwaffe die Verbindung ununterbrochen aufrecht. Deutsche Kampf- und Sturzflugzeuge griffen in rollenden Einfällen die bolschewistischen Stellungen rings um den Stützpunkt immer wieder an. Zahlreiche feindliche Batterien wurden durch Bombentreffer außer Gefecht gesetzt. Die Kampfflugzeuge richteten ihre Angriffe besonders auf Panzerneer und Bereitstellungen des Feindes und zerstörten mehrfach die feindlichen Angriffsstellungen bereits in den Ausgangsstadien. Als sich der deutsche Gegenangriff entwickelte, zerstörten die deutschen Bomben Bunkerlinien und Feststellungen des Gegners und zermürbten die Widerstandskraft des Feindes. Die deutschen Jäger unterstützten die erfolgreichen Bombenangriffe und stellten

feindliche Luftstreitkräfte zu vielen für die Deutschen erfolgreichen Luftkämpfen.

In immer wieder vorgetragenen, von Panzern unterstützten Angriffen versuchte der Feind, sich dieser Stellung zu bemächtigen.

* Noch ist es nicht an der Zeit, den Mut und die Ausdauer der am Kampf um die Igelstellung des Generalmajors Scherer beteiligten Verbände in vollem Ausmaß zu würdigen. Es gehört schon sehr viel Zutrauen und der Mut, auch das Letzte zu wagen, dazu, wenn eine allein auf sich gestellte Kampfgruppe sich nahezu 3 1/2 Monate lang gegenüber dem verbissenen Ansturm der von allen Seiten auf sie eindringenden Bolschewiken zu halten versteht.

Gerade in diesem Falle hatte der Feind außergewöhnlich starke Kräfte zur Nieder-

ringung der eingeschlossenen deutschen Truppen angeboten und seine ganze Kraft auf diesen ihm so überaus lästigen Stützpunkt konzentriert. Alle seine Angriffe wurden jedoch abgeschlagen, obwohl die deutsche Gruppe Munition und Nahrung nur noch durch den unermüdlichen Einsatz der Luftwaffe erhielt.

Im kältesten Winter, abgeschnitten von den Kameraden, umringt von bolschewistischen Truppenmassen, hielt diese deutsche Einheit immer und immer wieder stand. Sie hat damit den vielen Ruhmestältern im Buch unserer Wehrmacht ein neues hinzugefügt und gezeigt, daß Deutschland die besten Soldaten der Welt besitzt.

In Japan ist die Schaffung einer repräsentativen politischen Körperlichkeit zur ständigen Beratung über den zweckmäßigen Einsatz aller Kräfte der Nation geplant.

Tief in die Provinz Yuenan eingedrungen

Japanische Truppen 70 Kilometer vor der Stadt Jungtschang in Tschungking-China

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 7. Mai. An der Burma-Front setzen die Japaner ihren kühnen Vormarsch in nördlicher und westlicher Richtung fort. Einige Abteilungen haben die burmesische Grenze bereits hundert Kilometer hinter sich gelassen und eine Stelle erreicht, die etwa sieben Kilometer von Jungtschang, einem bedeutenden Verkehrsnotenpunkt der chinesischen Provinz Yuenan entfernt ist. Allem Anschein nach hat sich der Schwerpunkt der Kämpfe bereits in dieses Gebiet verlagert.



Angeichts dieser ersten Lage hat Marshall Tschiangkaikwei gestern eine Fahrt in die Provinz Yuenan angetreten, um sich an Ort und Stelle ein Bild von dem drohenden Anbruch zu machen. Einer unbefähigten Meldung zufolge soll man sich in Tschungking dazu entschlossen haben, die Burmastraße östlich von Wanting zu sprengen, um auf diese Weise den weiteren Vormarsch der Japaner aufzuhalten.

Inzwischen nähern sich die nördlich von Mandalay operierenden japanischen Truppen bereits der Stadt Bhamo, die einen natür-

lichen Niegel zu dem einzigen Gebirgsbaß darstellt, über den sich die abgeschnittenen Tschungking-Truppen noch in ihre Heimat retten könnten. Nach Westen vorstoßende Einheiten erreichten den strategisch wichtigen Stützpunkt Khyab an der Mündung des Irrawaddy-Flusses in den Golf von Bengalen.

Welch große Sorgen man sich in London um die Truppen General Alexanders macht, zeigt eine Erklärung des „Daily Telegraph“ in der es unter anderem heißt: Wir müssen der Tatsache ins Auge sehen, daß die britischen Truppen unter Umständen über jurchbare Gebirgswege nach Indien marschieren und jene beschwerliche Wanderung wiederholen müssen, die in den letzten Wochen Tausende von Flüchtlingen machten. — Man sieht, Herr Churchill bereitete sein Volk schon jetzt langsam auf ein neues „Dunkirgen“ vor.

Wieder fünf Spitfire abgeschossen

Festige Luftkämpfe an Frankreichs Küste

Berlin, 6. Mai. Als in den Mittagsstunden des 6. Mai britische Bombenflugzeuge in Begleitung von zahlreichen Spitfire die nordwestfranzösischen Küste anfliegen, stellten, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, deutsche Jäger die Briten noch weit vor der Küste zum Kampf. Es entwickelten sich heftige Luftgefechte, die sich bis dicht an die feindliche Westküste hinzogen und bei denen 55 Kilometer vor Le Havre drei Briten abgeschossen wurden, davon zwei innerhalb von zwei Minuten von einem Staffeltank, der seinen 60. und 61. Luftsturz machte. Eine vierte Spitfire schloß 30 Kilometer südöstwärts von Portsmouth ein deutscher Oberleutnant ab, der damit seinen 42. Luftsturz erzielte. Die fünfte Spitfire wurde, nachdem der britische Verband von seinem Ziel abgedrängt worden war, in Küstennähe abgeschossen.

Das Sonnenbanner über Corregidor

Schon wenige Stunden nach dem japanischen Angriff kapitulierte die Insel

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 7. Mai. Die Eroberung der Insel Corregidor durch die Japaner hat in London und Washington wie ein Keulenschlag gewirkt. Bezeichnenderweise gab man in den Vereinigten Staaten diesen letzten Stützpunkt auf den Philippinen schon in dem Augenblick verloren, als die Nachricht vom Beginn des japanischen Sturmangriffs eintraf.

Ueber den Verlauf dieser kühnen Aktion, die zur Kapitulation der USA-Verteidiger führte, wird im einzelnen noch bekannt, daß Generalleutnant Wainwright, der Befehlshaber Corregidors, schon wenige Stunden nach der an der Nordseite der Insel erfolgten japanischen Landung die weiße Fahne hielte. Schweres und langanhaltendes Artilleriefeuer, das unter den amerikanischen Truppen zahlreiche Opfer forderte und die Verteidigungsanlagen geradezu hinwegfegte, hatte den Angriff eingeleitet. Gleichzeitig gaben auch die übrigen Festungen in der Bucht von Manila, die Inselforts Hughes, Drum und Frank den Widerstand auf. Die Garnison von Corregidor, die ursprünglich 3000 Mann zählte, hatte nach dem Verlust der Bataan-Halbinsel durch von dort geflüchtete Truppen bedeutende Verstärkungen erhalten. Die ungeheure Leistung der Japaner und die Größe ihres Erfolges wird durch die Tatsache besonders unterstrichen, daß ganz Corregidor durch gewaltige unterirdische Verteidigungsanlagen gesichert war. In den letzten Wochen wurden

jedoch fast sämtliche Tunnelleingänge und Wasserbehälter durch die unaufhörlichen japanischen Bombenangriffe zerstört.

In Australien sieht man nach dem Fall Corregidors der weiteren Entwicklung mit um so größerer Sorge entgegen, als man mit Recht befürchtet, daß Japan nunmehr zahlreiche Streitkräfte für andere Zwecke frei machen kann. Im Zusammenhang damit steht ohne Zweifel ein neuer dringender Hilferuf an die Vereinigten Staaten um sofortige Entsendung weiterer Flugzeuge.

Acht Sperrballone flogen davon

Sabotageakt in Beirut

Von unserem Korrespondenten

ln. Rom, 7. Mai. Libanesischen Nationalisten haben nach Meldungen von der syrisch-türkischen Grenze in den letzten Tagen zahlreiche Anschläge gegen britische und gaulistische Militäranlagen verübt. Unter anderem wurden zahlreiche Kabel der von den Engländern um den Hafen Beirut angelegten Ballonsperrbarriere durchschnitten. Acht Sperrballone flogen zur großen Erleichterung der Bevölkerung davon. Ein Bombenanschlag erfolgte auf die Eisenbahnlinie Ladakije-Idlib. Die Bombe explodierte, als ein Zug mit gaulistischen Truppen vorbeifuhr. Drei Wagen wurden zerstört und die Gleise wurden auf fünf Meter Länge aufgerissen. Ein arabischer Nationalist, der den Anschlag ausgeführt hatte, wurde hingerichtet.

Das geöffnete Gefängnis

Von Kriegsberichterstatter Hans Dahn

Ueber die weiten Ebenen der Länder der besetzten Ostgebiete strahlte wieder die helle Sonne eines Frühlings. Bis zu den Kampfgebieten von Leningrad und den wilden Waldhöhen hat der wärmende Atem des Frühjahres die Schneefelder verschwinden lassen, nur häßliche, schmutzige Schlammflüsse mit ihren zähen Eiskrusten verteidigen noch den abgezogenen bitteren Winter.

Diesseits und jenseits der Fronten, wie sie während der Todesoffensive der Bolschewiken von unseren Truppen errichtet wurden, rühten sich die Heere zu der schicksalhaften Auseinandersetzung zweier Revolutionen, die uns die letzte Sicherung des deutschen und europäischen Lebensraumes bringen muß.

Zur selben Zeit, da die Soldaten des Reiches und unsere Verbündeten sich zum großen Sturm sammelten, betreten zum erstenmal seit 23 Jahren freie Bürger aus der ehemaligen Sowjetunion den Boden Deutschlands, Menschen aus dem Ostland, die nach der Befreiung vom bolschewistischen Joch sich als Bauer und Handwerker bewährten, kommen in deutsche Städte, besichtigen unsere Fabriken, unsere Erbhöfe, sehen die Schönheiten der deutschen Gauen, die Stätten deutscher Kunst und Wissenschaft.

Das allein ist so gewaltig neu, so revolutionär und von derartig entscheidender Tragweite, daß wir in der Tatsache dieser Deutschlandfahrt das erste Kapitel einer neuen europäischen Geschichte erblicken müssen. Durch die Siege unserer Truppen haben sich die Tore des bolschewistischen Gefängnisses weit geöffnet, und erstmals treten Menschen aus diesem Raum hinaus in das Reich, das den Völkern des Ostens Frieden, Freiheit und Arbeit garantieren wird.

Gleichzeitig aber ist damit für die befreiten Ostgebiete ein Abschnitt zu Ende gegangen, der für seine Menschen ein Absterben in die tiefste menschliche Entartung bedeutete. Die Jahrhunderte währende Unterdrückung der Litauer, Letten, Esten, der Weißruthenen und der Ukrainer in der Zarenepoche ging nach dem militärischen Zusammenbruch des russischen Kaiserreiches über in die Herrschaft des Bolschewismus. Unter Duldung der Ententemächte und Amerikas konnte ein raffisch fremdes, aber sich jeder Situation anpassendes System internationaler Juden und Anarchisten, das die Weltweit gemeinhin als Bolschewismus bezeichnet, seine Macht so gründlich über Menschen und Gebiete ausdehnen, daß der Staatensystem der „Union sozialistischer Sowjetrepubliken“ letzten Endes ein völlig in sich abgeschlossener Raum, ein einzigartiges riesiges Zuchthaus darstellte.

Die unbedingte Abschließung von der übrigen Welt sollte aber nicht zum Wohle der Völkerschaften innerhalb der UdSSR dienen, sie galt einzig und allein der restlosen Durchführung des letzten bolschewistischen Ziel: die Menschen dieses unendlichen Raumes zu mechanisierten Massenmenschen, zu motorisierten Menschenmassen zu entwickeln, willenlose Werkzeuge aus gutmütigen, naturhaften Bauern zu machen und eine fanatisierte Revolutionsarmee aus einer einmal tüchtigen Arbeiterkraft. So erhielt die unter dem sowjetischen Regime aufgewachsene Generation niemals Kenntnis von der Welt außerhalb ihrer Gefängnismauern. Das haben die Soldaten der deutschen Ostarmee tausendmal erlebt, in Gesprächen mit der Zivilbevölkerung und beim Betrachten der bolschewistischen Literatur. Ein weißruthenischer Lehrer, der bis kurz vor dem Kriege in Moskau tätig war, gab in einem Zwiegespräch von der geistigen Einstellung seiner Generation wohl am besten Kunde, als er von Moskau beauftragte, diese Stadt hätte als einzige auf der Welt eine Straßenbahn und zugleich eine Untergrundbahn. Auch hätten alle Staaten erst von der Sowjetunion eine moderne Wirtschaft, neuzeitliche Fabrikanlagen u. a. m. übernommen. Gegenbeweise wurden von ihm nicht genannt.

Ähnlich erging es auch den vielen deutschen Frägern nach der Zustimmung oder Ablehnung des sowjetischen Systems. Schon die Fragestellung an sich ist falsch, denn die Menschen, die Antwort geben sollten, waren ja selbst ein Teil dieses Systems, das Lebewesen und Maschinen in seinem Organismus gleichstellte. Wohl lehnte der Kolchosbauer den Kommissar ab, weil dieser im Herbst im Auftrage Moskaus zuviel Getreide abverlangte, wohl kritisierte der Fabrikarbeiter den Betriebskommissar oder die G. U. - Aufsicht, die beide jedes Aufmucken radikal unterbanden, und wohl war der geistig Schaffende mit seinem Aufgabengebiet unzufrieden, weil ihm eine universelle Betätigung verboten war. Trotz dieser allseitigen Ablehnung aber konnten die verschiedensten Schichten und Völkerschaften nicht die Kraft aufbringen, sich der restlosen Durchdringung durch den artfremden Bolschewismus zu widersetzen. Die jüdische Moskauer Zentrale war an Einfällen reicher und an Brutalität härter, ihr System besiegte schließlich auch die letzten widerstrebenden Kräfte.

Nun hat der Bolschewismus auf seinem Rückzug vor unserer Datalonnen die Dro-

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten waren eigene Angriffsunternehmungen erfolgreich. Im nördlichen Abschnitt der Ostfront stellten deutsche Truppen in kühnem, planmäßig vorbereitem Angriff die Verbindung zu einem vom Feinde eingeschlossenen wichtigen Stützpunkt wieder her. Die unter dem Kommando des Generalmajors Scherer stehende Besatzung dieses Stützpunktes hat seit dem 21. Januar in hartem Abwehrkampf zahlreichen Angriffen überlegener feindlicher Kräfte mit hervorragender Tapferkeit standgehalten. In Leningrad entkamen bei der Beschließung von Rüstungswerken langanhaltende Brände. Im rückwärtigen Gebiet der Ostfront wurden an verschiedenen Stellen bewaffnete bolschewistische Banden vernichtet. Die Kämpfe in Lappland und an der Murmanfront nehmen ihren Fortgang. Neben Abwehr der feindlichen Angriffe sind unsere Truppen an vielen Stellen zum Gegenangriff angetreten. Kampfflugzeuge bombardierten mit guter Wirkung militärische Anlagen in Sewastopol, auf der Halbinsel Kertich und im taufatischen Hinterland.

In Nordafrika bei andauernden Sandstürmen geringe beiderseitige Aufklärungsaktivität. Die Angriffe auf La Valetta und Flugplätze der Insel Malta wurden mit guter Wirkung fortgesetzt.

In der Nacht zum 5. Mai gerieten im Kanal operierende leichte Seestreitkräfte in Gefechtsberührung mit fünf britischen Zerstörern, von denen einige durch Artillerietreffer beschädigt wurden. Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen am gestrigen Tage Eisenbahn- und Fabrikanlagen der englischen Küstenstadt Folkestone erfolgreich an.

Blanlose Störflüge britischer Bomber führten in der Nacht zum 6. Mai nach Süd-Deutschland. Einzelne Bombenabwürfe auf kleinere Städte und Landgemeinden verursachten geringen Sachschaden. Nachzügler und Flakartillerie schossen drei der angreifenden Bomber ab.

Leutnant Köppen errang an der Ostfront seinen 85. Luftsieg.

Im Falle eines feindlichen Angriffs die Türe hinter sich zuschlagen, in grausamster Weise wahr gemacht; die Heertruppen nach Osten zeigen Bilder größtenteils zerstörter Ruinen und Leidenfelder zeichnen den Weg der geschlagenen sowjetischen Heere. Bologz, Witebsk, Minsk, all die vielen Städte der Ukraine sind die Zeugen bolschewistischer Vernichtungsarbeit, die nur wiederum beweisen, daß der Bolschewismus nie aus der Art der Menschen des Ostens entkammt.

Das Erbe, das jetzt die deutsche Verwaltung in diesen Ostgebieten anzutreten hatte, ist deshalb so unendlich schwer, da in zerstörten Städten und vielfach niedergebrannten Dörfern eine Millionenmasse Menschen zu führen ist, die unter den sowjetischen Zeiten zu seelenlosen Geschöpfen wurden und die nur noch zum allergeringsten Teil eigene Initiative aufbringen können. Es fehlt ihnen das Vermögen, unsere Zeit bewußt zu erleben und zu begreifen, die ihnen die Gefängnismauern niederlegte und Freiheit gab.

Die deutsche Führung wird es zustande bringen, daß diese Länder sich wieder aus dem östlichen und südlichen Schutz erheben und Europa zugeführt werden können. Nach der Erreichung des militärischen Zieles folgt deshalb jetzt die politische Aufgabe, die Völker dieses Raumes behutlich auf ihren Ursprung zurückzuführen, ihnen, wie es größtenteils bereits schon erfolgt, eine geordnete Arbeit zu geben, ihre Leistungen zu steigern und anzuerkennen und — wie es in Wehrtruppen ebenfalls teilweise durchgeführt wurde — dem Bauern sein Land zu geben.

Die Jahre Arbeit im Osten ist für das nationalsozialistische Deutschland der Abschluß der machtmäßigen Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus, zu der unser Gegner den Krieg vorbereitete und zu der er immer entschlossen war. Die Waffen Deutschlands waren stärker, sie haben die Tore des bolschewistischen Gefängnisses geprengt und weiten Gebieten die Freiheit gegeben. Nun sollen die ersten Menschen aus diesem so heiß umkämpften Raume in das Reich gehen, und sie sollen selbst sehen und erleben, daß vor ihren zerstörten Mauern alles Leben und Arbeiten erst einen Sinn erhält.

Für die junge kommende Generation in Deutschland aber wird es für lange Jahre ein harter Mühsal ihres Könnens sein, wenn sie sich in diesen Ländern für ihr eigenes Vaterland bewähren soll.

Erfolgreicher Angriff auf Folkestone

Bombentreffer auf Bahn- und Fabrikanlagen

Berlin, 6. Mai. Zu dem Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf die britische Hafenstadt Folkestone teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch mit: Leichte deutsche Kampfflugzeuge stießen am Dienstag kurz nach 18 Uhr gegen die englische Südküste vor und griffen im Tiefflug den Bahnhof Folkestone an. Ein unter Dampf stehender Zug wurde durch Bombentreffer schwer mitgenommen. Der hintere Teil des Zuges wurde völlig zerstört, und die vorderen Wagen kippten um. Wirkungsvolle Treffer wurden im Bahnhofsgelände und in einer in der Nähe gelegenen Fabrik erzielt. Außerdem führten die deutschen Kampfflugzeuge Bombenangriffe auf ein Barackenlager an der Küste mit gutem Erfolg durch.

Folkestone liegt dicht bei Dover an der engsten Stelle des Kanals. Die Stadt hat etwa 36 000 Einwohner und war früher wichtig für den Passagierverkehr nach Bristingen, Dünkirchen und Boulogne. Folkestone ist außerdem Fischereihafen und ein wichtiger Knotenpunkt der Southern Railway. Es befinden sich dort Tanklager der Kriegsmarine, zahlreiche Kasernen und starke Küstenbefestigungen.

Erfolgreiche Angriffe im nördlichen Abschnitt

Häfen am Schwarzen Meer bombardiert - Versorgungszentrum am Kuban getroffen

Berlin, 6. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, gelang es den deutschen Truppen im nördlichen Abschnitt der Ostfront wiederum einige örtliche Angriffe zum Erfolg zu führen und wiederholte Angriffe des Gegners unter hohen Menschen- und Materialverlusten für den Feind zurückzuschlagen.

Die trotz schwierigster Geländebedingungen vorgetragenen deutschen Vorstöße führten zu beachtlichen Geländegewinnen, die es ermöglichten, die Stellungen in günstigere Abschnitte vorzuerlegen. Bei einem deutschen Angriff wurden drei feindliche Panzer zum Rückzug gezwungen und vier Panzerabwehrkanonen des Gegners vernichtet. Zahlreiche Bolschewisten wurden gefangen. Bei einem sowjetischen Gegenangriff, der fünfmal hintereinander mit starker Unterstützung von Panzern und Artillerie durchgeführt wurde, sind zahlreiche Panzerkampfwagen abgeschossen worden. Eine andere Kampfgruppe erzielte mehrere feindliche Vorstöße und erledigte fünf bolschewistische Panzer.

Im Südbereich der Ostfront kam es nur zu örtlichen Kampfhandlungen, die für die deutschen und verbündeten Truppen erfolgreich verliefen. Auf der Krim führte eine Säuberungsaktion gegen bolschewistische Banden zur Vernichtung des Feindes und zur Zerstörung ihrer Schlupfwinkel.

Stalin soll Stützpunkte am Rhein bekommen

Englands Blankovollmacht an Moskau zur Unterjochung der europäischen Völker

Stockholm, 6. Mai. In einem Aufsatz der Zeitschrift „Nineteenth Century“ enthält der Herausgeber der Zeitschrift, der berühmte Dr. Voigt vom „Manchester Guardian“, das anglo-bolschewistische Programm zur Terrorisierung Europas im Falle eines anglo-bolschewistischen Sieges.

Die englische Zeitschrift bekräftigt ausdrücklich die Pläne Stalins und erklärt sich mit der Bolschewisierung Europas einverstanden. Das Programm übertrifft in seiner Brutalität und in seinem Zynismus alles, was bisher über den Verrat Englands an Europa bekannt geworden ist.

Unter Bezugnahme auf die Rede Stalins vom 23. Februar über seine Wünsche einem besiegten Deutschland gegenüber (nach der Zerstörung des gegenwärtigen deutschen politischen Systems ein sowjetisches Kriegsziel ist, das sich mit den Kriegszielen Englands vollumfänglich deckt), so heißt es in diesem Zusammenhang weiter, „man darf sich nicht einbilden, daß, wenn das deutsche System als das Ergebnis eines sowjetischen Sieges gestürzt würde, die Sowjets die Bildung irgend eines anderen Systems gestatten würden.“ Eine sowjetische Besetzung Deutschlands würde die vollständige Umbildung der vorhandenen Ordnung mit sich bringen. Stalin würde, wie man nun einmal die Sackage wäre, das deutsche Volk unter sowjetische Oberaufsicht stellen, das heißt unter ein System, das eine Ausdehnung des Sowjetismus bedeutete. Deutschland würde vielleicht nicht in die Sowjetunion einbezogen, aber ein sowjetisches Nebenland werden.

Daß die Sowjets voraussichtlich Maßnahmen ergreifen würden, um eine deutsche

den zur Vernichtung des Feindes und zur Zerstörung ihrer Schlupfwinkel. Deutsche Kampf- und Sturzflugzeuge belegten im nördlichen Abschnitt der Ostfront feindliche Stellungen und Truppenunterkünfte nachhaltig mit Bomben. Im Zimenjeegebiet wurden durch Bombentreffer über 30 Fahrzeuge und Panzerkampfwagen vernichtet und zahlreiche weitere Fahrzeuge schwer beschädigt. Im mittleren Abschnitt griffen deutsche Kampfflugverbände rückwärtige Verbindungen des Feindes an und erzielten Bombentreffer in Bahnhöfen und abgestellten Güterzügen.

Stärkere Angriffe der deutschen Luftwaffe richteten sich gegen Häfen und Schiffsanstellungen im Schwarzen und Asowschen Meer. Besonders Sewastopol war das Ziel deutscher Bomberverbände, die u. a. die Marinelager empfindlich trafen. Bei Nachtangriffen wurde ein wichtiges bolschewistisches Versorgungszentrum im Mündungsgebiet des Kuban bombardiert. Ein weiterer Nachtangriff richtete sich gegen Sewastopol sowie gegen Häfen der Halbinsel Kertich, in denen bereits am Tage durch Bombentreffer in Verladehallen und im Elektrizitätswerk mehrere Brände verursacht wurden. In Luftkämpfen über der Krim schoßen deutsche Jäger sechs feindliche Flugzeuge ab.

Wiederbewaffnung zu verhindern, kann als sicher angesehen werden. Diese Vorsichtsmaßnahme würde nicht derart sein, wie sie denjenigen empfohlen möchtet, die in England für einen großmütigen Frieden sind oder die an ein anderes Deutschland glauben — sie würde gründlich und wirksam sein. Sie würde bestimmt die Inbesitznahme strategisch wichtiger Punkte, die Verrückung von Grenzen und die Verpflanzung großer Teile der Bevölkerung mit sich bringen. Wenn der Sieg so vollständig sein würde, daß die Sowjetunion ihren Willen ohne Widerstand in Ost- und Mitteleuropa durchsetzen könnte, würde es Polen nach Westen verlegen, die östlichen Provinzen Polens annektrieren und Polen deutsche Grenzgebiete geben, vielleicht ganz Ostpreußen und Schlesien. Polen könnte vielleicht eine privilegierte Stellung erhalten, um es als Instrument zur Beherrschung Deutschlands zu benutzen.

Nachdem Voigt auseinandergesetzt hat, daß England sich in einigen Schwierigkeiten befindet, weil die Sowjets selbstverständlich Italien, Estland, Lettland und Kurlen im Falle ihres Sieges annektrieren wollen, dies aber im Widerspruch mit der atlantischen Propaganda stünde, bestätigt er den Sowjets, daß das Prinzip der Sicherheit über das Prinzip der Selbstbestimmung liegen müsse, und betont nachdrücklich, daß es unzweifelhaft wäre, wenn sich die Engländer diesen Ansprüchen der Bolschewisten widersetzen.

Die Front des neuen Europa wird diese anglo-bolschewistischen Hirngespinnste zerschlagen, und zwar ein für allemal.



Der USA-Maulheld McArthur hat den Mund zu voll genommen (Zeichnung: Truelsch)

In den Rüstungsrat berufen

Fünf hohe Offiziere und acht Industrieführer

Berlin, 6. Mai. Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition hat in diesen Tagen den Rüstungsrat gebildet. Den Generalfeldmarschall Milch, Generaloberst Fromm, Generaladmiral Bizell, General der Infanterie Thomas und General der Artillerie Leeb angehören. Aus der Rüstungsindustrie hat der Reichsminister für Bewaffnung und Munition Geheimrat Hermann Bücher, Generaldirektor Philipp Reber, Generaldirektor Paul Fleiger, Generaldirektor Dr. Ernst Bönsgen, Kommerzienrat Dr. Köhling, Generaldirektor Hellmuth Kühnert, Generaldirektor Dr. Albert Bögl und Generaldirektor Wilhelm Ranaen in den neu gebildeten Rüstungsrat berufen.

Stützpunkte auf Malta bombardiert

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 6. Mai. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: An der Cyrenaika-Front schränkten Sandstürme die Kampfaktivität auf beiden Seiten ein. Italienische und deutsche Luftverbände führten hintereinander Bombenangriffe auf die Luftstützpunkte und die Flugplätze auf Malta durch. Deutsche Jäger stießen eine Spitfire ab.

Der im italienischen Wehrmachtsbericht vom 5. Mai gemeldete Angriff italienischer Flugzeuge auf die Lager von Floriana auf Malta richtete sich, wie ein Sonderbericht des „Popolo di Roma“ meldet, in erster Linie gegen die Kraftwagenhallen und Unterstellräume von Floriana. Es konnte deutlich beobachtet werden, wie die Hallen und Werkstätten unter dem Hagel der Bomben einstürzten und wie sich aus den getroffenen Brennstoff- und Schmiermittellagern große Rauchfäulen erhoben.

Drei feindliche Handelsschiffe versenkt

An der amerikanischen Atlantikküste

Berlin, 6. Mai. In Höhe der Atlantikküste der USA wurden zwei feindliche Handelsschiffe durch Unterseeboote der U-Boote angegriffen und durch Torpedotreffer versenkt. Es handelt sich um ein amerikanisches Frachtschiff von 6000 BRT, und ein britisches Schiff von 5200 BRT. Die Versenkung erfolgte so nah an Land, daß ein großer Teil der Besatzungen schwimmend das Land erreichen konnte. Außer dem Verlust dieser beiden Schiffe gibt es auch das amerikanische Marine-Departement zu, daß ein norwegisches Handelsschiff, das bei Kriegsbeginn widerrechtlich von der Regierung der USA beschlagnahmt worden war, ebenfalls in Höhe der amerikanischen Atlantikküste torpediert und versenkt wurde. Das Schiff war 4800 BRT groß und hatte eine Ladung Zinn an Bord.

Britische Nordflotte im Irat

Schandurteil gegen Minister und Generäle

Stockholm, 6. Mai. Die auf britischen Verfehl abgehaltene Kriegsgerichtsverhandlung gegen Mitglieder des Kabinetts Kailani verurteilt folgenden Schandurteil: Mohamed Yunis Sabawi, Minister im Kabinet Ali el Kailani, General Fahmi Said und General Mahmud Suleiman wurden zum Tode verurteilt. Ali Mahmud Scheit Ali, Minister im Kabinet Kailani, wurde zu sieben Jahren, General Amin Beki zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Suleiman, Fahmi Said und Amin Beki wurden aus der irakischen Armee ausgeschlossen. Eine Geldbuße von 2435 Dinar wird von den unbeweglichen Gütern der Verurteilten eingezogen. Die ebenfalls vom britischen Kriegsgericht zum Tode verurteilten drei irakischen Freizeitskämpfer sind bereits am Dienstag früh durch den Strang hingerichtet worden.

Politik in Kürze

General Amonino, der Generalkommandant der italienischen Regia Guardia di Finanza, ist zu einem Dienstbesuch in Berlin einetroffen. Der Duce empfing die 176 Juristen, die an der Reform der neuen italienischen Gesetzgebung mitgearbeitet haben. Der amerikanische Kongress hat die Erhöhung der den verbündeten Nationen auf Grund des Leih- und Pachtgesetzes gewährten Kredite auf 50 Milliarden Dollar beschlossen; dieser Betrag ist der Fünftel des aller im ersten Weltkrieg von den USA eingeräumten Kredite.

Von Admiral Dewey bis General MacArthur

Das „uneinnehmbare“ Corregidor

Der Fall dieser Festung zieht den Schlussstrich unter ein ruhmloses Kapitel der USA.

Genau 44 Jahre ist es her, seit zum erstenmal Säuen amerikanischer Geschütze über die friedliche Bucht von Manila rollten. Admiral Dewey, der Anfang Mai 1898 die spanische Flotte vernichtete, um den Banters von New York und San Francisco neue Ausbrennungsobjekte in der ostasiatischen Inselwelt zu verschaffen, zog wie ein Zerstörer der Königin Elisabeth, von deren Raubmethoden die Pankees manderlei gelernt hatten, in die philippinische Hauptstadt ein. Wenig später ging das Sternbanner auch über Corregidor hoch, jener wie ein natürlicher Sperrfort vor der Landzunge von Bataan aufragenden Felseninsel, die den Eingang zur Manila-Bucht beherrscht.

Schon die Spanier hatten die Bedeutung Corregidors erkannt und an den steilen Hängen der von Klippen umgebenen 5,5 Kilometer langen Insel Bastionen eingebaut. Die Amerikaner schufen aus ihr das stärkste Bollwerk ihrer Macht im Fernen Osten, das, mit Gibraltar und Singapur verglichen, uneinnehmbar sein sollte. Hermetisch von der Außenwelt abgeschlossen — kein Fremder durfte die „geheimnisvolle Insel“ betreten — schlugen die tüchtigsten Ingenieure der USA mit Hilfe ausgewählter Pioniertruppen riesige Kasematten in den Granit, verbanden sie durch unterirdische Gänge und krönten die Festungen mit Stahltürmen, während in den sich rings um die Insel ziehenden Galerien Geschütze aller Kaliber aufgestellt fanden. In diese Felskuppeln verlegte man gewaltige Mengen von Munition. In gekühlten Kellern lagerten Lebensmittel und sonstige Vorräte. Zisternen sammelten das kostbare Wasser, die randgefüllten Delezeerovore schienen unerschöpflich.

Jahrzehntelang hatte man mit ungeheuren Geldaufwand gerüstet, die besten Soldaten für die Verteidigung Corregidors ausgebildet, — der strenge Dienst auf der Insel war in der gesamten USA-Armee berühmt — aber man hatte mit einem nicht gerechnet: mit der Tapferkeit, Zähigkeit und Energie der Japaner, ihren mo-

dernern Waffen und mit dem Verlust Bataan. Solange General MacArthur auf der Halbinsel Bataan standhielt, konnte der Feind der Felseninsel nicht viel anhaben. Nur Bomber schütteten immer wieder ihren Stahlhagel auf die Befestigungswerke und Versorgungsanlagen der Amerikaner.

Im Februar begann die erste ernst zu nehmende Offensive der Japaner auf Bataan. MacArthur floh aber nicht nach



Corregidor, sondern vorzichtshalber gleich nach Australien. Am 3. April schritt der Feind zum Generalangriff. Fünf Tage später stand er in Mariveles am Südpol der Halbinsel und brachte dort seine schwereren Geschütze in Stellung. Tag für Tag behämmerten sie die amerikanische Zwingburg. MacArthur aber verkündete: „Corregidor wird gehalten, wir werden die Philippinen zurückerobern. Wir werden Japan selbst angreifen.“

Nicht Worte, sondern Taten haben über Corregidor entschieden. Die „uneinnehmbare“ Festung erlag dem japanischen Helbenmut. Nach 44 Jahren holten die Amerikaner selbst wieder ihre Flagge ein und hielten statt dessen die weiße Fahne über den Inselforts. Corregidor hat sich ergeben. In derselben Stunde, in der das Sonnenbanner vor der Bucht von Manila an schlanken Masten in den blauen Himmel stieg, setzte das Schicksal im Buch der Geschichte unter das ruhmlose Kapitel amerikanischer Herrschaft in Ostasien den letzten, abschließenden Strich.

Aus Stadt und Kreis Calw

Deckenpfronns Arbeitsmädchen stellen sich vor

Ein froher Gemeinschaftsabend in der „Felsenburg“

Schon im Jahre 1939 plante der Reichsarbeitsdienst den Bau eines Arbeitsdienstlagers für die weibliche Jugend in Deckenpfronn. Die Gemeinde stellte auch gerne den Bauplatz zur Verfügung. Der Krieg verzögerte indessen die Fertigstellung des Lagers. Mit dem Bauen wurde schon im Jahr 1940 begonnen, am 1. April dieses Jahres konnte aber erst das Vorformando eingezogen, welches dann das Lager für die jungen Arbeitsmädchen wohllich einrichtete. Die letzteren hielten vom 12.—15. April ihren Einzug, am 20. April wehte zum ersten Mal die Fahne des Reichsarbeitsdienstes über dem Lager. Die Planungsarbeiten sind zwar immer noch nicht abgeschlossen, die Inneneinrichtung des Lagers jedoch ist muster-gültig.

Führerinnen und Arbeitsmädchen ließen nun zum 2. Mai eine Einladung an die Einwohnerschaft zu einem Gemeinschaftsabend im Saal zur Felsenburg ergehen. Der Abend sollte dazu beitragen, die Mädchen vor ihrem Einsatz mit der Bevölkerung persönlich bekannt zu machen. In wie hohem Maße sich heute schon die Mädchen, ganz besonders aber ihre Führerinnen, die allgemeine Achtung und das Vertrauen der Einwohnerschaft erworben haben, bewies die freudige Aufnahme der Einladung zum Gemeinschaftsabend. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Es war staunenswert, was die Mädchen alles darboten. Gesang und Musik sowie vieles Heitere, zum Schluß das prachtvoll gelungene Stegreifspiel „Die Gänsemagd“.

Dritgruppenleiter und stellb. Bürgermeister Luß begrüßte die Arbeitsmädchen im Namen der Gemeinde wie auch im Auftrag der Partei und hieß sie herzlich in Deckenpfronn willkommen. Er wünschte, daß ihnen die im Lager erworbenen Kenntnisse wie die Erfahrungen im Aufendienst für ihr Leben richtunggebend werden möchten und daß ihnen Deckenpfronn in der Zeit ihres Hierseins zur zweiten Heimat werden möge. Der Dritgruppenleiter forderte, daß die heranwachsende Jugend politisch und weltanschaulich so geschult werden müsse, daß sie in der Lage sei, das Deutschland, für das heute Tausende kämpfen und sterben, nicht nur zu erhalten sondern auch weiter zu bauen. Der Führer braucht hierzu eine gesunde und starke Jugend. Die Mädchen werden in der Schule des RAD zu tüchtigen Frauen erzogen und politisch und weltanschaulich geschult. Im Aufendienst, welchen die Mädchen am 4. Mai angetreten haben, werden sie mit allen haus- und landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut. Diese Mädchen werden einmal tüchtige deutsche Hausfrauen werden und im kommenden Deutschland ihre Pflicht erfüllen! Die Lagerführerin dankte zum Schluß allen Anwesenden für ihr Erscheinen und ihren Beifall und wünschte eine gute Zusammenarbeit zwischen Arbeitsmädchen und Landfrauen. Der Abend schloß zu später Stunde in froher Stimmung.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: Renate Schöffel (Saxse) und Peter Esser (Violine) sind die Solisten des Nachmittagskonzertes von 16 bis 17 Uhr mit Werken von Rossini, Beethoven, Klugardt, Hummerdinck und Wagner. — Ein Abendkonzert im Mai aus der Marosasse in Wien mit Musik von Mozart hören wir von 20.30 bis 21 Uhr, veranstaltet von der Wiener Mozartgemeinde und aufgeführt von der Wiener Vereinigung der Wiener Philharmoniker. — Silke Schepman, Elisabeth Reichert, Marie-Luise Schill, Selma Rossmann, Karl Schmitt-Walter, Edward Kändli und Wilhelm Strienz sind in Senen aus Verdun „Maskenball“ von 21 bis 22 Uhr zu hören. — Deutschlandsender: Musik aus alten Tagen bringt das deutsche Philharmonische Orchester Prag unter Leitung von Anton Nowakowski von 17.15 bis 18 Uhr; das Programm enthält Werke von Sändel,

Bischoff, Fabelstein, Sandu und Mozart. — Volksgang Schneiderhan, Otto Strofer, Ernst Morawec, Ferdinand Steiner und Richard Großkopf spielen zum Geburtstag von Johannes Brahms das Streichquintett in G-dur des Meisters von 18 bis 18.30 Uhr.

Die Handballmeisterschaft im Bann Schwarzwald (401). Die in diesem Jahr erstmals ausgetragene Handballmeisterschaft im Bann Schwarzwald konnte die Mannschaft der Gefolgschaft 30/401 der Hitler-Jugend (Rohrdorf-Ebhausen) erringen. Sie siegte mit 6:10 Toren über die H.J.-Gefolgschaft 1/401 (Calw).

Wichtiges in Kürze

Der Kreis der Unfallvericherten in der Landwirtschaft ist auf die Jüter und die von Jagdpächtern angestellten Förster und Jagdaufseher ausgedehnt worden. Ferner sind die ehrenamtlich Beauftragten des Reichsnährstandes während der Ausübung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit gegen Unfall versichert.

Nach einem Beschluß der Ratstagung der Internationalen Handwerkszentrale in Rom soll in Zukunft eine gegenseitige Anerkennung der Meister- und Gesellenprüfungen der europäischen Staaten er-

folgen, zumal verschiedene Staaten darunter Italien, Prüfungsweisen bereits nach deutschem Muster vorzogen.

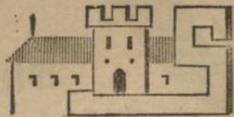
Der Preiskommissar hat die Hersteller von Arzneierzeugnissen verpflichtet, den Apothekerverkaufspreis dieser Waren, wie er sich aus der deutschen Arzneitaxe ergibt, einschließlich der Unfallssteuer auf die äußere Warenhülle aufzudrucken. Diese Anordnung entlastet den Apotheker und vereinfacht die Preiskontrolle.

Aus den Nachbargemeinden

Neuweiler. Ernann wurde der Postinspektor Fenchel in Vietigheim zum Postmeister in Stuttgart-Obertrüffelheim. Fenchel ist in Neuweiler geboren und war viele Jahre auf dem Postamt in Altensteig tätig.

Sonderdienstbefehl der HJ.

Hitler-Jugend Bann Schwarzwald (401). Am Sonntag, den 10. Mai findet in Calw ein großer HJ.-Dienst statt. Teilnahmepflichtig sind alle HJ.-An- und Zugehörige, d. h. alle HJ.-Tauglichen der Jahrgänge 1924 bis 26 der Gefolgschaften 1—4 und 15—21. Antreten um 9 Uhr in tadelloser Uniform in Calw auf dem Marktplatz. Dienstschiuß gegen 16 Uhr. Mitzubringen sind: Schreibzeug, Tagesverpflegung und Sportzeug. Erscheinen unbedingte Pflicht.



schatten über Schloß Eulenstein

Roman von Bill Behm

Nachdruck verboten

„Ich will es dir sagen. Vielleicht kannst du es verstehen, wenn ich dir sage, daß er durch und durch klüftig ist, ein Stimmungsmanisch. Vor ein paar Jahren traf er Helene Ogris oben an dem Waldteich. Sie badete dort. Ich weiß nicht, was alles zwischen ihnen vorgegangen ist, sie hat es jedenfalls verstanden, ihn zu nehmen, aber er sah natürlich bald ein, daß dies Verhältnis nicht dauernd sein könnte. Aber sie wollte ihn nicht freilassen, drohte, der Mutter alles zu sagen, wollte von ihm geheiratet werden. Er weigerte sich, denn er hatte inzwischen von ihrem Verhältnis zu Rosborn erfahren. Und eines Tages, als er wieder einen Brief von ihr bekam, wurde er maßlos wütend und schwor, dieses Weib umzubringen. Ich halte es sogar für möglich, daß er ihr das auch geschrieben hat. Ich habe nie daran geglaubt, daß er in Wirklichkeit eine Frau niemals auch nur anrühren konnte, aber als du mir die Nachricht überbrachtest, glaubte ich doch im ersten Augenblick, daß er es getan hatte. Und dann ...“

„Warum hast du mir nichts gesagt?“

„Ich ... ich schämte mich, ich hatte dich als Bauernmädchen zum Narren gehalten und fürchtete, daß du ...“

„Und in Wien?“

„Ich war mit Ernst nach Wien gefahren, er sollte dort mit dem Intendanten der Oper sprechen. Natürlich wußte ich, was auf Eulenstein vorging, wußte, daß du mit Doktor Dernbach die Unterredung führtest, und als ich dich in Wien sah, glaubte ich, ihr wäret uns nachgefahren, um Ernst zu verhaften.“

„Was bist du doch dumme.“

„Ja, Geora, ich weiß es“, lächelte sie.

„Es wäre doch alles viel einfacher gewesen, wenn du mir Vertrauen entgegengebracht hättest.“

„Bist du nicht davon überzeugt, daß Ernst ein Mörder ist?“

„Aber Antona, ich glaube, auch dann hätte Doktor Dernbach ihn schon lange verhaftet.“

„Oh, Gott sei Dank.“

„Aber noch eine andere Frage, Antona. Warst du an dem Abend dabei, als die Brüder des achten Mondes ihr Fest feierten?“

„Ja, ich gehörte schon immer dazu.“

„Und warum bist du fortgegangen?“

„Ich ging fort, als ich dich kommen sah. Ich wollte nicht, daß du mich dabei sehen solltest.“

„Und warum nicht?“

„Nun, damals wollte ich meine Rolle noch nicht aufgeben, und was hättest du gedacht, wenn du

mich unter all den Männern als einzige Frau gesehen hättest.“

Nachdenklich sah Doktor Rehter sie an. Er war sich über ihre Stellungnahme zu ihm nicht im klaren, es schien ihm, als sei zwischen ihnen nicht mehr das vertraute Verhältnis, wie es damals gewesen, als sie etwas zwischen sie getreten, was er nicht bestimmen konnte. Gewiß, sie benutzte das vertrauliche Du, aber doch spürte er in Antonas Verhalten ein Sichwehren, das er sich nicht zu erklären wußte.

„Ich habe Eulenstein gekauft“, sagte er plötzlich.

„Eulenstein gekauft?“ fragte sie zweifelnd.

„Ja, ich hatte gedacht ...“

Doktor Rehter wurde durch Conchi unterbrochen. Die mit eisernem Gesicht herbeigelaufen kam, von Nero gefolgt, der mit ihr gegangen war.

„Was ist denn geschehen, Conchi?“ fragte Antona.

„Ich kann es nicht sehen, der Hund.“

Conchi schüttelte sich, während Doktor Rehter und Antona den Hund ansahen, der treuherzig zu ihnen aufschaute. Aufscheinend war er irgendwo hängen geblieben, er lahmte etwas und blutete ein wenig oberhalb der einen Pfote. Während Conchi sich abwandte, kniete Antona neben dem Hund nieder und unterzückte die Wunde.

„Es ist nichts Besonderes“, sagte sie, „er hat sich nur irgendwo aufgerissen. Gib mir bitte ein Taschentuch, Geora.“

Doktor Rehter kniete neben ihr nieder und gab ihr das Verlangte. Während er den Hund hielt, der alles ganz ruhig über sich ergehen ließ, legte Antona einen kunstgerechten Verband um die Pfote, dabei dem Hund ruhig zusprechend.

Doktor Rehter blickte auf. Da stand Conchi mit hilflos hängenden Armen, und sie dünkte ihm jünger als je. Aber weils ein Unterschied bestand zwischen diesen beiden Mädchen. Ja, Conchi war ein Traum, ebenso schön wie unwirklich, überzart, für die Härten dieses Lebens nicht geschaffen, eine Frau, die man verwöhnen konnte, aber die niemals Kamerad sein würde. Er konnte sich vorstellen, daß sie zu dem empfindsamen Ernst Guntram gut paßte, doch für ihn wäre sie nicht die Richtige gewesen. Unwillkürlich blickte er auf die Hinken und braunen Hände Antonas. Sie war fertig geworden und gab dem Hund einen leichten Schlag.

„So, mein Junge, das nächste Mal paß besser auf“, lachte sie.

Doktor Rehters Blick umfaßte ihre Gestalt. Sie war fast gleich groß wie Conchi, beide waren

gleich schlank, aber Antonas Körper verriet Kraft und Ausdauer, während Conchi selbst jetzt im Bede den Eindruck der Schwächlichkeit machte und anzuschauen, als ob sie soeben erst vom Toilettenstisch aufgestanden sei. Darüber mußte Doktor Rehter lächeln.

„Warum lachst du, Geora?“ fragte Antona.

„Ich freute mich über deine Hände.“

„Du hättest den Hund auch verbunden.“

„Töcher.“

Sie blickten sich einen Augenblick schweigend an.

„Nimm, Antona, wir müssen nach Hause“, sagte Conchi ein wenig gereizt.

„Ja, es ist spät, und Mama schimpft sonst“, gab Antona zu.

Sie verabredeten sich kurz, und ohne daß eine neue Verabredung getroffen war, ließen die beiden Mädchen davon.

Trotz der abweisenden Art von Antona lächelte ihnen Doktor Rehter nach. Warum war Conchi plötzlich so ungeduldig gewesen, war sie etwa eifersüchtig, aber nein, das schien ausgeschlossen. Doktor Rehter piffte dem Hund und machte sich auf den Heimweg. Er war sicher, daß er Antona wiedersehen würde, und wenn sie nicht kam, dann würde er sie einfach holen. Lang am Schritt er durch den Wald bis zu der Stelle an dem kleinen Bach, wo er Antona zum ersten mal gesehen hatte. Dort setzte er sich in das Gras und starrte in das Wasser.

Lange las er so, ohne sich zu bewegen, in Gedanken verfunken. So achtete er auch nicht auf den Hund, der plötzlich aufsprang und mit dem Schweif wedelte.

Doktor Rehter glaubte ein Geräusch zu vernehmen, doch im gleichen Augenblick verpörrte er einen furchtbaren Schlag auf seinem Kopf. Das Letzte, was er sah, war die dunkle silberfarbige Silhouette der Bäume gegen den hellen Himmel, dann verlor er das Bewußtsein.

Zweifel im Herzen, schritt Antona neben Conchi her. Conchi hatte ihr von der Begegnung mit Doktor Rehter in Wien erzählt, und sie hielt es nicht für anders möglich, als daß er sich in dieses bezaubernde Mädchen verliebt hatte. Aber warum hatte er Conchi so eigentümlich angesehen, wie sie selbst den Hund verbond. Das war nicht der Blick eines liebenden Menschen.

Einmal, so wie lange war es schon her, da hatte er ihr etwas sagen wollen, und damals hatte sie ihn in seltsamer Eile gebeten, nicht weiter zu sprechen. Würde sie heute das gleiche wieder tun? Nein, Antona gestand sich, daß sie nichts für ihn wünschte, als wenn er wieder von seiner Liebe zu ihr sprechen würde. Aber hegte er sie überhaupt? War es nicht nur eine dumme Einbildung von ihr? Gewiß, er war lieb zu ihr gewesen, hatte sich gefreut, sie zu sehen, brachte ihr vielleicht freundschaftliche Gefühle entgegen, aber war es mehr?

Wirtschaft für alle

Ende der Getreideersaffung 1941/42

ns. Im Laufe des April hat unsere württembergische Landwirtschaft ihre restlichen Getreidemengen, größtenteils Brotgetreide, vollends abgeliefert. Der Gesamtumsatz erreichte einen recht ansehnlichen Umfang. Fast sämtliche Mühlen haben ihren Mahlgutbedarf bis zur neuen Ernte gedeckt. Was jetzt noch an Getreide zur Ablieferung kommt, wird der Getreide-Reichsstelle angeboten. Es wurden auch noch einige Pösten Braugerste, aber meistens nur Teilladungen, an die Getreide-Reichsstelle abgegeben. Im übrigen aber ist die Ersaffung von Braun- und Industriegetreide ebenso wie die von Brotgetreide als abgeschlossen zu betrachten. Der Futtergetreideumsatz nahm natürlich einen geringen Raum ein. Die Herabsetzung der Weizenvermahlungsquote für Mai auf 5 b. S. des Jahresgrundkontingents trägt neben anderen Maßnahmen mit dazu bei, den Uebergang zu den neuen Mehltypen zu erleichtern. Im Gegensatz zu dem ruhigen Markt in Weizen- und Roggenmehl sind Weizenbrot und Weizenbrot sehr gerückt.

Heute wird verdunkelt:

von 21.47 bis 5.24 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Calw, 5. Mai 1942

Dankagung

Für alle, unserer lieben Mutter **Frau Marie Christine Sigt** im Leben und bei ihrem Heimgang erwiesene Liebe und Ehre, und für alle uns in so reichem Maße entgegengebrachte Teilnahme dankt herzlich

Familie **Thomas Sigt**

Zuchtvieh-Abzageveranstaltung in Herrenberg

Am Samstag, den 9. Mai 1942, findet in der Tierzuchtstätte in Herrenberg eine

Zuchtvieh-Abzageveranstaltung

statt. Angemeldet sind

175 Färrn, sowie eine Anzahl Kühe und Kalbinnen.

Sonderkrönung der Färrn: Freitag, den 8. Mai 1942, 13.00 Uhr

Versteigerung: Samstag, den 9. Mai 1942, 9.30 Uhr.

Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzuführen.

Wirt: Flechtviehzuchtverband Flechtviehzucht, d. w. für den Süßgau, Herrenberg Unterland., Ludwigsb. Dem Reichsnährstand angegliedert.

75 Jahre Werner & Merz seit 1867 Mainz 1942

über 40 Jahre das gute Erdal

Stundenlang

möchte man Erdaldosen öffnen, so leicht geht es. Einfach Geldstück oder dergleichen in den Spalt stecken und drehen wie beim Dosenöffner! Schon steht zum Gebrauch bereit das altbewährte

Erdal

Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Halle

Holzschachwerk bis zu 30 m Länge und 10-15 m Breite, sucht zum Abbruch und Wiederaufbau:

Bektin-Fabrik Neuenbürg/Württ.

Sunges Ehepaar sucht 2 möbl. Zimmer

mit Küche oder Küchenbenutzung. Angebote unter Sch. 3. 105 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Möbl. Zimmer gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Kaufe laufend

Odermatt's Dauerwellen erhöhen Ihre Schönheit

Eine schwere Schaffkub mit dem 6. Kalb 32 Wochen trächtig verkauft

Carl Koller I beim Rathaus Holzbrunn

Guterhaltenen Kindersportwagen verkauft.

Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Zwei kleinere Läuferfische auch einzeln verkauft

Fritz Weiffen, Röttenbach

Bernerwagen und Chaisen

aller Art und bitte um Angebote.

Hch. Koller, Schmiedmeister, Neubulach

Unterköhlbach, 7. Mai 1942



Todesanzeige

Unfaßbar hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein innigst geliebter, einziger Sohn und Neffe

Georg Schwemmler

Obergefr. in einem Inf.-Reg. am 15. März im blühenden Alter von 25 1/2 Jahren im Osten den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland gestorben ist. Die Hoffnung auf ein Wiedersehen ging nicht in Erfüllung.

In tiefem Leid:

Die Mutter: **Marie Schwemmler** mit Verwandten

Trauerfeier am Sonntag, 10. Mai nachm. 2 Uhr Igelstock.

Rötenbach, 7. Mai 1942



Unerwartet, hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber unvergeßlicher Sohn und Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Pfrommer

Gefr. bei einer Inf.-Nachrichtentruppe am 15. Februar im Alter von 23 Jahren bei den harten Abwehrkämpfen im Osten sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland geopfert hat.

In tiefem Leid:

Die Eltern: **Georg Adam Pfrommer**, Straßenwart i. R., mit **Frau Anna** geb. Lörcher; die Geschwister mit allen Angehörigen.

Trauerdienst Sonntag, 10. Mai, nachmittags 2 Uhr in Rötenbach.

Breitenberg, 6. Mai 1942



Unfaßbar hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Philipp Greule

Gefreiter

bei den schweren Kämpfen im Osten am 4. April in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

In tiefer Trauer:

Die Eltern: **Paul Frey** mit **Frau Maria** geb. Greule nebst Anverwandten.

Trauerdienst Sonntag, 10. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Breitenberg, 6. Mai 1942



Unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Sohn, unser lieber Neffe

Ernst Greule

Gefreiter

bei den schweren Kämpfen im Osten am 20. März in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

In tiefer Trauer:

Die Mutter: **Maria Greule** nebst Anverwandten.

Trauerdienst Sonntag, 10. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Ostelsheim, 4. Mai 1942



Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater

Karl Mühleisen

Gefreiter in einem Inf.-Regiment

im Alter von 30 Jahren im Osten gefallen ist.

In tiefer Trauer:

Frau Luise Mühleisen geb. Gröndler mit **Kind Heinz** sowie alle Angehörigen.

Trauerdienst am Sonntag, 10. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Stammheim, 6. Mai 1942

Todesanzeige

Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber treuherziger Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Georg Ritter

Fuhrmann

im Alter von 68 Jahren, nach schwerer in Gebuld ertragener Krankheit heute früh erlöst worden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag nachmittag 1/2 2 Uhr

Neuweiler, 6. Mai 1942

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Vaters **Philipp Lörcher** erfahren durften, sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders danken wir Pfarrer Renz für seine tröstlichen Worte, dem Kirchenchor unter Leitung von Hauptlehrer Breitling sowie Bürgermeister Hanselmann für die Kranzniederlegung und der Kriegerkameradschaft für ihre zahlreiche Beteiligung.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Lörcher mit Familie **Philipp Lörcher**, 3. St. im Osten mit Familie

Möttingen, 4. Mai 1942

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels **Gottlieb Graze** erfahren haben, sagen wir unsern innigsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer für seine tröstlichen Worte, für die vielen Kranz- und Blumen Spenden sowie allen denen, die unserm lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Fahrplanänderung

Ab sofort fährt der Omnibus Calw — Herrenberg 15 Minuten früher.

ab Calw	7.30 Uhr	an Calw	9.05 Uhr
ab Stammheim	7.40 Uhr	ab Stammheim	8.55 Uhr
ab Deckenpfronn	7.55 Uhr	ab Deckenpfronn	8.40 Uhr
ab Oberjesingen	8.00 Uhr	ab Oberjesingen	8.35 Uhr
ab Ruppingen	8.05 Uhr	ab Ruppingen	8.30 Uhr
an Herrenberg	8.10 Uhr	ab Herrenberg	8.20 Uhr

Autohaus Benz

Richtig sparen...!

bei deiner

Kreissparkasse

Fabrik oder größeres Geschäft

zu kaufen oder zu pachten gesucht. Der Besitzer kann beteiligt bleiben.

Angebote erbeten unter E. 1978 durch

Anzeigengesellschaft Fritz Mayer & Co. Stuttgart-W Augustenstraße 82b



Wie ein gutes Sicherheitschloß...

Das Abschließen der Trockenboden- und Waschküchentüre ist für Sie ein selbstverständlicher Schutz gegen Langfinger. Warum aber lassen Sie den Langfinger Kalk im harten Leitungswasser und Brunnenwasser ungehindert die Schaum- und Waschkraft der wertvollen Seife und des Waschpulvers stehlen? Einige Handvoll Henko Bleichsoda schützen Seife und Waschpulver vor diesem Verlust!

Einige Morgen **Wiesen** im Teinachtal sucht zu pachten **Georg Volz, Liebelsberg**

Gebrauchtes **Sofa** zu verkaufen. Preis 65.- RM. **Stuttgarter Straße 25**

Nehmen Sie Knoblauch!

das altbewährte Mittel zur inneren Reinigung, aber nur die geschmack- und geruchsfreie

Knoblauch-Beeren

„Immer jünger“ Sie enthalten reinen Knoblauch in hochangereicherter Form, sind leicht löslich, gut verdaulich und vorzüglich einzu- nehmen. Knoblauch-Beeren „Immer jünger“ machen froh und frisch und erhalten die Gesundheit. Monatspackung RM 1.- in Apotheken u. Drogerien

DER HAUSARZT



Für die Erhaltung des Wohlbefindens ist neben der ärztlichen Kunst und Erfahrung die persönliche Kenntnis des gesamten Lebensbildes des Patienten entscheidend. So ist der Hausarzt der Mittelpunkt der gesundheitlichen Betreuung, unentbehrlich in seiner Hilfsbereitschaft und Güte. Hausarzt! Ein Wort, in dem ständiges Bereitsein, unermüdete Fürsorge

mitschwingt und so das Gefühl des Geborgenseins auslöst. Bewährte pharmazeutische Präparate werden heute vom Hausarzt des Sohnes ebenso erfolgreich verwandt, wie schon einst vom Hausarzt des Vaters. Zu diesen Mitteln gehören Sanatogen, Formamint und Kalzan, die bei Generationen immer wieder ihre Probe bestanden haben.

Bauer & Cie. • Johann A. Wülfing Berlin SW 68

Amtliche Bekanntmachungen

Zuteilung von Eiern

Auf den Bestellschein Nr. 36 der Reichseierkarte werden bis zum 31. Mai 1942 insgesamt fünf Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben und zwar auf die Abschnitte a und b je zwei Eier und auf den Abschnitt c ein Ei.

Calw, 6. Mai 1942

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B —

Handelsregister

Amtsgericht Calw

vom 4. Mai 1942.

A. 10 Georg Pfau in Calw (Weinhandlung). Offene Handelsgesellschaft.

Firma und Geschäft sind im Wege des Erbgangs auf den Gesellschaftler Otto Pfau übergegangen, der das Geschäft als Einzelirma unter der bisherigen Firma weiterführt.

Efasit PUDER



Füße erfrischt, überangestrengt, brennend?

Da hilft allein, die viel gehen und stehen müssen, rasch Efasit-Fußpulver. Es trocknet, beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, beruhigt Blasen, Brennen, Wundlaufen. Hervorragend für Massage! Für die sonstige Fußpflege: Efasit-Fußbad, -Creme und -Zintur. Etren-Dose 75 Pf., Nachfüllbeutel 50 Pf.

In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältlich

Fässer

20 bis 400 Ltr. Inhalt zum Transport von Nahrungsmitteln sucht zu kaufen:

Bektin-Fabrik Neuenbürg/Württ.

Werde Mitglied des Reichsluftschutzbundes!